

Provokation

Holzschutzmittel sind nicht giftig - Diese Aussage soll natürlich provozieren und hat Sie animiert, diesen Artikel zu lesen.

Gerade in Zeiten der schnellen Informationsverbreitung, wird über das Internet eine Flut von gefährlichem Halbwissen zum Thema Holzschutz und Holzschutzmittel verbreitet.

Wir möchten hier damit ein wenig aufräumen.

Die Vergangenheit

Es wird immer angeführt, dass in den 60er und 70er Jahren Holzschutzmittel im Einsatz waren die PCP, DDT und Lindan als Wirkstoff beinhalten.

Diese chlorierten Kohlenwasserstoffe waren hochwirksam und gelangen noch heute aus den damals behandelten Holzbauteilen in die Raumluft. Dadurch kann es nachweislich zu Gesundheitsbeschwerden kommen.

Das ist die Stelle, wo viele Leser aufhören weiter zu lesen und Holzschutzmittel verteufeln.

Neue Regelwerke

In Folge der damals stattgefundenen Holzschutzmittel-Prozesse hat sich viel geändert. Insbesondere der Gesetzgeber und diverse Vereinigungen haben viele Hürden und Beschränkungen geschaffen, dass Holzschutzmittel nicht einfach mehr unkontrolliert in Bauwerke eingetragen werden dürfen.

Als Leitfaden geben die jeweiligen Landesbauordnungen vor, den Holzschutz durch bauliche Maßnahmen, wie große Dachüberstände oder die Verwendung von natürlich resistenten Holzarten, zu gewährleisten.

Nur wo der konstruktive Holzschutz nicht ausreicht, soll der vorbeugende chemische Holzschutz ergänzend dazukommen.

Über den Einsatz und die Anforderungen an die Holzschutzmittel gibt die DIN 68800, Teil 3 Auskunft.

Aber auch die Holzschutzmittel haben sich verändert. Im Laufe der Jahre wurde viel geforscht und neue Wirkstoffe entwickelt.

Neue Wirkstoffe

So werden heute keine schwermetallhaltigen Wirkstoffe oder Nervengifte mehr in vorbeugenden Holzschutzmitteln eingesetzt.

Bei den bekämpfenden Holzschutzmitteln setzen viele Hersteller mittlerweile auf sogenannte Häutungshemmer, die in den Entwicklungszyklus der Insektenlarven im Holz eingreifen.

Da wir Menschen nicht zum Häuten neigen, sind diese Wirkstoffe für den Menschen unbedenklich.

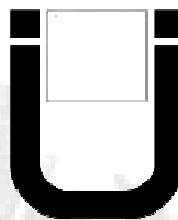
Viele Architekten schreiben auch für Holzschutzmaßnahmen, bei vorbeugenden wie auch bekämpfenden Maßnahmen, Borpräparate vor.

Bauaufsichtliche Zulassung

In Deutschland unterwerfen sich die Holzschutzmittelhersteller freiwillig diversen Prüfungen, um Ihre Mittel für den Verbraucher so sicher wie möglich zu machen.

Das bedeutet zum Beispiel, dass diese Produkte nicht ausgasen.
Eine der am häufigsten gestellten Fragen an uns.

Dazu gibt es in Berlin das Deutsche Institut für Bautechnik, das für Holzschutzmittel Zulassungsprüfungen vornimmt, nach deren Bestehen die Mittel das Ü – Zeichen für „Bauaufsichtliche Zulassung“ tragen dürfen.



RAL-Zulassung

Nur solche Holzschutzmittel dürfen überhaupt für tragende und aussteifende Holzbauteile im Hochbau verwendet werden.

Alle anderen Holzschutzmittel sollten freiwillig zur Prüfung durch den RAL-Ausschuß angemeldet werden.

Die Holzschutzmittel, die diese Prüfungen bestehen, tragen das RAL-Gütezeichen.



Leider finden sich in deutschen Baumärkten und leider auch im Fachhandel diverse Produkte von bekannten ausländischen Herstellern ohne diese Prüfzeichen.

Diese Produkte enthalten dann oft Wirkstoffe, die renommierte deutsche Hersteller aus gutem Grund nicht mehr verwenden.

Also Augen auf beim Einkauf.

Aber was ist den nun Holzschutz und warum ist er so wichtig?

Holzschutz ist Bautenschutz!

Alle Bauwerke aus Holz oder mit Holzbauteilen (z.B. ein Dachstuhl) sollen möglichst lange halten und nicht einstürzen.

Die Standhaftigkeit solcher Bauwerke ist aber nicht nur von der Handwerkskunst der Zimmerer oder Dachdecker abhängig.

<p><i>Schädigende Einflüsse</i></p>	<p>Feuchtigkeit, Temperaturwechsel, UV-Strahlung, Insektenfraß, holzerstörende Pilze, Feuer und Bakterien können dem Holz Schaden zufügen.</p> <p>Insbesondere die Bakterien, Pilze und Insekten zerstören das Holz im Verborgenen, so daß man oft erst nach dem Einsturz des Bauwerks deren Existenz wahrnimmt (z.B. eingestürzte Eissporthalle im Winter 2005).</p> <p>Deshalb werden gefährdete Holzbauteile (siehe auch Gefährdungsklassen nach DIN 68800-3) vorbeugend chemisch geschützt.</p> <p>Aber der Holzschutz kann auch anders erfolgen.</p> <p>Alle Holzzerstörer benötigen eine spezifische Holzfeuchte, um sich zu entwickeln und zu leben. Wenn man nun verhindert, dass sich diese Holzfeuchte dauerhaft einstellen kann, verhindert man auch die Entwicklung der Holzzerstörer.</p> <p>Hier kommen die Öle und Wachse zum Einsatz.</p> <p>Sie dringen tief in das Holz ein, verharzen dort und verhindern somit die Feuchteaufnahme, wohingegen die traditionellen Holzschutzmittel die Feuchtigkeit einlassen und nur die Entwicklung der Schädlinge stören.</p> <p>der nachteil der Öle ist es, dass diese regelmäßig nachgearbeitet werden müssen, wohingegen chemische Holzschutzmittel nur einmal aufgetragen werden brauchen.</p>
<p><i>Wachse und Öle</i></p>	<p><u>Zum Schluss noch ein paar Worte zu Lasuren und Holzdeckfarben.</u></p> <p>Lasuren und Holzdeckfarben sind keine Holzschutzmittel, sondern Anstrichmaterialien.</p> <p>Holzoberflächen werden durch diese Anstrichmaterialien vor dem Eindringen von Feuchtigkeit und der Zerstörung durch die UV – Strahlung geschützt.</p> <p>Diese Materialien ersetzen jedoch nicht den oben beschriebenen Holzschutz.</p> <p>Lasuren und Deckfarben sollten immer in Kombination mit den Holzschutzmittel eingesetzt werden (Grundierungen und Imprägnierungen).</p> <p>Dabei ist es egal, ob Sie wasserbasierende oder lösemittelhaltige Produkte verwenden. Wichtig ist nur, das der richtige Anstrichaufbau beachtet wird und am Ende des Anstrichvorgangs eine ausreichende Schichtstärke auf der Holzoberfläche vorhanden ist</p>